Krakauer Zeitung.

Nro. 55. Dinstag, den 9. März 1858.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Krakau, 9. März.

Nach dem „Standart“ haben Italiener zu London eine Versammlung gehalten und ihren Abscheu gegen das Attentat vom 14. Januar kundgegeben. Mehrere Delegirte waren eigends aus Italien dazu erschienen. Es ist dies, schreibt unser Wiener △-Correspondent, ein schwacher Tropfen, um den ungeheuren Brand zu löschen, den das von der „revolutionären Commune“ ausgegangene entsetzliche Mordmanifest in Frankreich, wie es scheint, angerichtet hat. Die „Patrie“ macht sich zum Organ der Entrüstung, daß eine solche Schrift in England habe verkauft werden dürfen. Sie ist wenig damit zufrieden, daß das britische Ministerium die gerichtliche Verfolgung gegen die Schrift eingeleitet hat, sondern will, daß ein solcher Skandal künftig „gar nicht mehr möglich sein soll.“ Da wären wir denn wieder auf dem Capitel, daß ein Staat von dem andern eine Abänderung seiner inneren Gesetzgebung fordert, ein Capitel, in welchem die Engländer ganz besonders kitzlich sind. Wenn man aber erwägt, wie geläufig politische Mordgedanken einer ganzen Klasse der gefährlichsten Menschen geworden sein müssen, um so ungescheuet an das Tageslicht zu treten, und wenn man bedenkt, wie nahe Frankreich daran war, seinen großen Herrscher durch solche heillose Mordgesellen zu verlieren, und wie wenig Ueberwindung es anderen dieses Gelichters kosten würde, die nämliche Unthat zu wagen: so muß man die Sprache der Entrüstung, welche die „Patrie“ führt, entschuldigen, ja billigen. Jene gesetzlichen Zustände, welche es möglich machen, daß solche Schriften wie die von der „Patrie“ gerügte gedruckt und verkauft werden, bringen der Nation, bei der sie stattfinden, wahrlich keine Ehre, und unserer Ueberzeugung nach würde England diese weit besser wahren, wenn es dieselben abänderte und verbesserte, als wenn es sich darüber erbos't, daß der Nachbar an seiner Gesetzgebung etwas auszusetzen hat und eine Aenderung verlangt, nicht um sich selbst zu überheben, sondern einfach darum, weil sie, wenn sie bleibt wie sie ist, fortfährt, ihm Schaden und Nachtheil zu bringen.

Graf Walewski, schreibt ein Pariser Corresp. der „A.A.Z.“ befindet sich im Besitz zweier Depeschen des Grafen Malmesbury. Die erste trägt das Datum vom 27. Febr., und bildet das übliche Circularschreiben, womit jeder neue Chef des Foreign-Office den bei der Königin Victoria beglaubigten Repräsentanten auswärtiger Staaten den eigenen Amtsantritt zu notificiren pflegt. Diese Depesche, welche somit eigentlich an den Grafen v. Persigny gesendet, und durch letztern dem Grafen Walewski übermittelt wurde, enthält die Versicherung, das neue britische Ministerium werde sich angelegen sein lassen, die gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten nicht nur zu pflegen, sondern wo möglich noch fester zu schließen. Die zweite Depesche, welche um einen Tag später geschrieben und durch Lord Cowley direct dem französischen Minister des Aeußern eingehändigt wurde, hat zum Zweck vom Hof der Tuilerien in Betreff der bekannten Depesche des Grafen Walewski vom 20. Jan. l. J. sich nähere Erklärungen zu erbitten, um die falschen Deutungen, denen sie im Schooße des Unterhauses ausgesetzt blieb, vollends zu heben. Obwohl ich über den umständlichen Inhalt dieser Depesche keine weitern Aufschlüsse noch besitze, kann ich dennoch verbürgen, daß eine höchst freundschaftliche und versöhnende Sprache dieses Document auszeichnet. Das französische Cabinet wird unverweilt dieselbe beantworten, und zwar in einer Weise, welche die Empfindlichkeit des britischen Volks zu beschwichtigen, vollkommen geeignet sein dürfte.

General Bedeau erklärt nun ebenfalls in der „Independance belge“: er werde auf eine bloße Erlaubniß, welche auf dem Verwaltungswege wieder zurückgenommen werden kann, nicht nach Frankreich zurückkehren. Die Erlaubniß, welche in dem Angenblicke bekannt gemacht wird „wo die Regierung eine große Anzahl Franzosen der gewöhnlichsten Garantien der Rechtspflege beraubt“ habe offenbar zum Zweck, der öffentlichen Meinung eine andere Richtung zu geben. Zu einem solchen Vorhaben wolle er die Hand nicht bieten. Wie lebhaft er auch wünsche, nach Frankreich zurückzukehren, so müsse er vor Allem doch bei dieser Gelegenheit zu Gunsten des Rechtes gegen Willkür-Maßregeln Einsprache erheben.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ brachte die Mittheilung, Fürst Gortschakoff habe an das Cabinet der Tuilerien ein Memorandum über die von Oesterreich in der Donauschifffahrtsfrage angenommene Haltung gerichtet. Diese Mittheilung ist nach der „Independance“ nicht ganz genau und der eigentliche Sachverhalt, der, daß ein an einem der ersten Höfe Europas accreditirter russischer Gesandter für seine Regierung eine Schrift ausgearbeitet habe, in welcher er die vom Grafen Buol in dieser Angelegenheit aufgestellten Ansichten zu entkräften sucht. Diese Arbeit nun soll Fürst Gortschakoff so beachtenswerth gefunden haben, daß er dieselbe allen im Auslande accreditirten Agenten Rußlands mitgetheilt hat. Der russische Gesandte in Paris erhielt ebenfalls diese Denkschrift; eine officielle Mittheilung an die französische Regierung ist jedoch nicht erfolgt.

Die Times meldet: „Der in Rom weilende Hr. Lyons, Legations-Secretär bei Ihrer Majestät Gesandtschaft in Florenz, geht nach Neapel, um den Proceß der beiden englischen Ingenieure zu überwachen und ihr Interesse zu wahren. Er wird dies nicht in officieller Weise thun, da unsere diplomatischen Beziehungen zu Neapel unterbrochen sind. Lord Stratford de Redcliffe reis't nach Constantinopel, um sich vom Sultan zu verabschieden.“

Die „Neue Hannoversche Zeitung“ theilt mit, daß die Verhandlungen der Bevollmächtigten des 10. deutschen Bundes-Armee-Corps über die im Herbste abzuhaltenden gemeinschaftlichen Manoeuvres geschlossen sind und daß diese Manoeuvres am 14. September beginnen sollen. Das Lager des Armee-Corps wird in und um Nordstemmen aufgeschlagen werden. Ein Bevollmächtigter für Holstein und Lauenburg hat bekanntlich an den Verhandlungen nicht Theil genommen.

Eine nachgelassene Schrift Beda Weber's wird nächstens in Druck vollendet werden. Sie erscheint in Mainz, dessen Officinen überhaupt große Thätigkeit entfalten, und enthält Schilderungen oder, wie der Verfasser sich ausdrückt, „Cartons“ aus dem kirchlichen Leben in Deutschland, und was damit zusammenhängt. In der vom „Allerheiligentag 1857“ datirten Vorrede heißt es: „Die Spitze des Buches richtet sich unverhohlen gegen die destructiven Strebungen der Zeit, welche die himmlische Offenbarung des Christenthums verwaschen und die heidnische Weltauffassung als „Religion der Zukunft“ begründen wollen. Die Begriffe „Protestantismus, Confession, Reform“ u. dgl. sind daher auch in diesem Sinne zu nehmen, welcher sich mit der aufrichtigen Hochachtung für die gläubigen Seelen in allen Confessionen wohl verträgt. Nicht der Glaube, sondern der Unglaube zerstört. Nach diesem Maßstab müssen unsere Urtheile über confessionelle Dinge gemessen werden rc. Da diese Studien, unter den verschiedenartigsten Eindrücken niedergeschrieben, mit emsiger Umschau auf dem Felde der Literatur und der Tagesereignisse, einen Zeitraum von neun Jahren umfassen, so könnte nur ein großes Mißverständniß jeden einzelnen Theil auf die Lage des Augenblicks beziehen. Das Gewesene ist stets eigenthümlich lehrreich, und die Geschichte sieht mit dankbarer Anerkennung auf den kleinsten Beitrag culturhistorischer Erfahrungen. Sogar unsere Concordate sind mit ihrem endlichen Sinn von der gewissenhaften Ausführung abhängig, und können von den Aufzeichnungen augenblicklicher Eindrücke während des Streites erhebliches sich aneignen... Ich glaubte, der tagtäglichen und massenhaften Anfeindung positiver Glaubenswahrheiten gegenüber, dieses Buch meinem Bekenntniß schuldig zu sein; es mag nun selbst zusehen, wie es seinen Weg ins Leben findet.“ Dem Verfasser sollte es nicht vergönnt sein, Zeuge davon zu sein, wie es seinen Weg machen, welche Wirkung es haben wird. Aber wir zweifeln nicht, daß Freunde und Gegner desselben diese nachgelassene Schrift mit lebhaftem Interesse in die Hand nehmen werden.

Nach Berichten aus Berlin dürfte die Stellvertretung des Königs durch den Prinzen von Preußen nach ihrem Terminsablauf wiederum verlängert werden, und zwar, wie man glaubt, auf sechs Monate. Der Gesundheitszustand des Königs ist hiebei natürlich vor allem maßgebend. Alle Personen, welche den König in der letzten Zeit gesehen haben, stimmen darin überein, daß das körperliche Befinden sich gekräftigt hat und auch die geistige Regsamkeit ist, wie versichert wird, eine entschiedenere. Es ist nicht an baldige Wiederübernahme der Regierung zu denken, doch ist der König durchaus in der Lage seinen Willen kund zu geben und dieser, schreibt man der Weser.-Z., ist auf keine Verzichtleistung gerichtet.

Wien, 7. März. Der englische Ministerwechsel wird hier mit ganz vorurtheilsfreiem Blicke betrachtet. Die conservative Gesinnung der Staatsmänner, aus welchen das Cabinet Derby gebildet ist, stimmt zu den hier maßgebenden politischen Traditionen; in Dingen der äußern Politik aber dürfte ein Tory-Ministerium noch weniger, als das abgetretene whigische Cabinet, einen Beruf fühlen, abzuweichen von der durch die richtig verstandenen Interessen Großbritanniens vorgezeichneten Aufgabe, gerade jetzt gute Beziehungen mit den Continentalmächten, besonders Mittel-Europa's, zu pflegen. Neue Combinationen nach außen zu, eine Politik der Ueberraschungen birgt das neue Cabinet kaum in seinem Schooße. Was das Programm des Ministeriums Derby anbelangt, so hat dasselbe hier ganz befriedigt. Die Verschwörungs-Bill wird durchgeführt, auf die indische Bill, die ohne Zweifel der Tummelplatz harter Kämpfe geworden wäre, wird für jetzt verzichtet, die Reformbill bleibt einer künftigen Periode anheimgestellt. Wir sehen nirgends einen wesentlichen Unterschied von den leitenden Grundsätzen der alten whigistischen Regierung, die neue toristische will in Form und Sache nur die Schwierigkeiten beseitigen, welche theils die Situation, theils eine vielleicht zu wenig wohlwollende Rücksicht auf die öffentliche Meinung der Männer des Cabinets Palmerston entgegengestellt hatte. Darum ist es nicht ganz ungegründet, wenn gesagt wird, daß das Tory-Ministerium eigentlich der Zukunft eines wieder zur Herrschaft gelangenden whigistischen Cabinets in die Hände arbeite, ja dazu beitrage, daß diese Herrschaft seiner Zeit tiefern Boden fasse, als früher. Daß dies geschieht, ist nicht so sehr Schuld der Tory's, als der Situation. Die Macht der Verhältnisse ist so stark, daß ihr gegenüber der Unterschied der torystischen und whigistischen Traditionen und Grundsätze gewissermaßen unwillkürlich in den Hintergrund tritt. Mit Recht ist die Bemerkung gemacht worden, daß selbst die Antipoden des politischen Glaubensbekenntnisses des abgetretenen Premiers es heute nicht wagen, mit einem principiell verschiedenen Programm das Steuerruder des englischen Staates zu übernehmen. Allein wenn auch das Cabinet Derby das Programm Lord Palmerston's im Wesentlichen zum Ausgangspunkte seiner Thätigkeit gemacht hat, so kann es sich doch nicht darauf beschränken, dieses Programm pure et simpliciter auszuführen. Es kann nicht fehlen, daß Fälle eintreten und Zeiten kommen, wo der Gegensatz des torystischen Glaubensbekenntnisses von den whigistischen Grundsätzen an das Licht treten muß. Diese Zeiten werden sich um so schneller nähern, je mehr die jetzt noch hoch gehenden Wogen auf dem Meere der hohen Politik sich legen, je ruhiger das Fahrwasser der inneren Landesangelegenheiten wird. Man darf nicht vergessen, daß das neue Ministerium reines Tory-Blut enthält, daß es keine Elemente der eigentlichen modernen Reform in sich faßt, ja daß selbst Männer anderer mehr oder weniger conservativen Fractionen darin nicht vertreten sind. Eine Regierung auf lange hinaus, ein Ministerium der Zukunft ist das Cabinet Derby nicht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. März. Heute wurde mit den Arbeiten zur Fundamentirung des Erzherzog Karl-Monumentes begonnen. Die Leitung der Arbeiten ist dem Architekten und Steinmetz Herrn Kranner übergeben. Herr Kranner war unter den Konkurrenten, die sich an den öffentlichen Offerten betheiligt hatten, der Ein-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XXXVII.

(Aus der Kunstwelt.)

Wien, 7. März.

Faschingsfreuden und Winterleiden nahmen uns bisher dergestalt in Anspruch, daß wir seit drei Monaten auf die hiesige Ausstellung des österreichischen Kunstvereins rein vergessen. Und doch hätte Manches Anlaß zur eingehenden Besprechung geboten. Aber man kann eben nicht immer, noch über Alles schreiben. Auch Feder, Tinte, Papier haben ihre Grenzen und das ist ein wahres Glück für die Menschheit.

Nach so langer Zeit können wir höchstens die besten Ausstellungsgegenstände, die uns besonderer Betrachtung werth geschienen, namhaft machen.

Der österreichische Kunstverein, welcher sich eine zeitlang den Vorwurf zuzog, die ernstere Aufgabe über geheimer Unterstützung handwerksmäßiger, rein kaufmännischer Bestrebungen zu verabsäumen, befleißigt sich neuerlich, überhaupt strenger in der Wahl der Ausstellungsgegenstände zu sein und jeden Monat mindestens ein bedeutendes Kunstwerk zur Schaustellung zu bringen. Das Urtheil des Vereins ist zwar, wie wir gleich sehen werden, auch in dieser Beziehung nur ein menschliches und Irrthümern nicht unzugänglich, aber der gute Wille ist ohne Zweifel vorhanden.

Das Beste, was die Säle des Schönbrunnerhauses dem Blicke des Besuchers seit Langem geboten, war wohl der berühmte „Hemicycle“ des früh geschiedenen Meisters Paul Delaroche. Dieses Bild ist von des Künstlers eigener Hand nach dem in der „Ecole des Beaux Arts“ zu Paris befindlichen Original angefertigt und giebt einen interessanten künstlerischen Ueberblick in einer trefflich gruppirten Reihe von Porträt-Figuren der berühmten Baukünstler, Bildner und Maler aus allen Schulen. Anordnung, Zeichnung und Farbe zeigen von der delicatesten Behandlung und vom vollendetsten Geschmack. Es war keine kleine Aufgabe, einem Bilde, auf welchem eine Anzahl von kleineren Figuren, welche in einer Reihe aufgestellt sind, den Charakter des großen Kunstwerks zu retten.

Weniger konnten wir uns mit dem Werke des berliner Malers Adolph Menzel befreunden. Dasselbe hat die „Zusammenkunft des Kaisers Joseph mit Friedrich dem Zweiten im Schlosse zu Neisse“ zum Gegenstande. Vom idealen Inhalt dieses weltgeschichtlich bedeutsamen Moments ist gar nichts wahrzunehmen. Statt der geistigen Träger ihrer Periode erblicken wir einen ältlichen Mann, in der behäbigen Haltung des Klargewordenen, welcher den jungen strebenden Mann, von dem er schon so viel Gutes gehört, mit dem Lächeln empfängt, in welchem sich die Bonhommie des erfahrenen Mannes in liebenswürdiger Weise ausspricht. Abgesehen von der Porträtähnlichkeit des alten Fritz und abgesehen von dem historischen Costüme haben wir eine bürgerlich-familiäre Scene vor uns, die sich vom kleinen Genrebild höchstens durch die umfangreichen Verhältnisse eines Bildes mit lebensgroßen Gestalten gar nicht weit entfernt. Dazu kommt ein Mangel an Glanz und Kraft der Farben, der dem Werke selbst in technischer Beziehung keinen sehr hohen Platz anweist.

Von größerer Bedeutung war der „Charon“ des münchener Malers Thiersch. Daraus wehte uns wieder einmal eine wahrhaft ideale Auffassung und Gestaltung an. An dieser Schöpfung war so recht erkennbar, was es heißen will, in einer bedeutenden Schule groß gewachsen zu sein.

Der Solitär der diesmonatlichen Ausstellung endlich sind die lebensgroßen Porträts des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie, von Boutibonne, einem gebornen Pesther, welcher aber in Paris seine Studien gemacht hat und sich daselbst aufhält. So wenig diese Arbeit nach den höchsten Zielen in der Kunst strebt, so müssen wir doch gestehen, daß Boutibonne in Wien wahrscheinlich so viel nicht gelernt noch zu Stande gebracht hätte. Die beiden Bilder, enthalten nichts Typisches, Großartiges; aber sie überraschen durch merkwürdige Bravour, Eleganz und Leichtigkeit der Behandlung. Kaiser Napoleon sitzt in Uniform zu Pferde, der Blick der halbgeschlossenen Augen, in welchem bisher bekanntlich alle Kunst der Deutung gescheitert ist, dem Beschauer, der Zukunft zugewendet. Die Haltung ist männlich, ernst, streng und doch leicht. Eine seltene Virtuosität bewährte der Maler in dem Bildniß der Kaiserin, welche gleichfalls zu Pferde sitzt, das reizvolle Gesicht dem Betrachter zugewendet. Ein violettes Reitkleid ergießt sich in reichem Faltenwurf über die anmuthige Gestalt. Die Rechte, welche in gelbem Handschuh verborgen ist, hält die Reitgerte, welche geradezu aus dem Bilde hervorzustehen scheint, so sinnlich und täuschend ist sie gemacht. Die Linke, vom Handschuh befreit, streichelt die stolze Mähne des edlen Thieres und zeigt uns die Grenze, wo die Natur spielend vollendet, während die Kunst des Elfenbeinschnitzers entwaffnet zurückbleibt.

Beide Bilder sind Wiederholungen der Originalien, welche letztere sich im Besitze der Königin Victoria befinden.

Wie komm' ich da hinüber von der Kunst zum Leben. Ich wüßte wohl einen Uebergang, aber der Gegenstand ist, wie ich gelesen, in Ihrem Blatte bereits durch zahlreiche Notizen erledigt, so daß ich mir nicht mehr erlauben mag, die Angelegenheit nochmals zu ventiliren. Ich meine die Geschichte von der kleinen Goßmann im Mehlladen. Ich weise dieses Histörchen daher von der Hand und wende mich, um rasch zu vergessen, einer anderen größeren Kunsterscheinung zu.

zige, welcher sich zur Uebernahme der Verpflichtung bereit erklärt hat, das Postament sammt der Fundamentirung uud Marmorverkleidung bis Ende März künftigen Jahres zu vollenden, damit die Enthüllung des Monumentes am Jahrestage der Schlacht von Aspern stattfinden kann.

Unter den Behelfen, welche in Folge der Concurs-Ausschreibung zur Erlangung eines Grundplanes für die Erweiterung Wiens im k. k. Ministerium des Innern an die Bewerber verabfolgt werden, befindet sich auch eine Uebersicht der bestehenden Wasserleitungen, welcher die nöthigen Plane beigegeben sind und welcher wir die nachstehenden Daten entnehmen: Die Wasserleitungen Wiens zerfallen in zwei Gruppen, sechs k. k. Hof- und sieben städtische Wasserleitungen, welche den Wasserbedarf der Residenz theils aus den Quellen der Umgebung, theils aus dem Donauflusse zuführen und sich in vielfältigen Verzweigungen im Innern der Stadt und in den Vorstädten verbreiten. Die k. k. Hof-Wasserleitungen sind: die Schottenfelder, Dornbacher und Siebenbrünner, die Wasserleitung zum ehemaligen ungarischen Gardehof und zwei Ottakringer Wasserleitungen. Zu den städtischen Wasserleitungen gehören: die herzoglich Albertinische, die Mariahilfer und die Karolyische Quellen-Wasserleitung, die Hernalser Regierungs-Wasserleitung, die städtischen Quellen-Wasserleitungen vom Laurenzer Grunde und von Dornbach, dann die Kaiser Ferdinands-Wasserleitung. Die größte der bestehenden Wasserleitungen ist Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, welche der Stadt Wien mit Hilfe angewendeter Dampfmaschinen aufgesammeltes Quellenwasser und filtrirtes Donauwasser zuführt. Die Röhrenzüge der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung leiten das Wasser zu 230 öffentlichen Bassins und Brunnen und zu 250 Privat-Wasserausläufen; sie führen der Stadt Wien täglich eine Wasserquantität von 107,000 Eimern zu. Die Wasserleitung hat nach ihrem jetzigen Bestande, mit Einschluß des bereits in Ausführung begriffenen Baues einer Reservemaschine, eine Leistungsfähigkeit von 200,000 Eimern täglich; es sind daher noch 93,000 Eimer täglich zur weiteren Verwendung verfügbar.

Aus Czortkow, 23. Februar wird der Wiener Ztg. geschrieben: Die günstigen Tabakfechsungen in den letzten drei Jahren haben in unserem Kreise die Anzahl der sich meldenden neuen Tabakbaupflanzer beträchtlich vermehrt, und es sind bei unserer, dieser Pflanze vorzüglich zuträglichen Bodenart in kurzer Zeit die besten Resultate mit Sicherheit zu hoffen, zumal der gegenwärtig hier und in den benachbarten Kreisen, vorzüglich aber im Serethgebiete gezogene Tabak mit so manchen beliebten und gesuchten türkischen und amerikanischen Tabaksorten rivalisirt. Die Gefällsbehörden lassen es sich angelegen sein, die Tabakpflanzer mit allen statthaften Erleichterungen aufzumuntern; insbesondere wird mit der Verabreichung von Vorschüssen nicht gespart.

Nebstdem hebt sich in unserer Gegend und namentlich um Ulaszkowce die Gewinnung von Kleesamen sehr merklich. Um auch der gesteigerten Nachfrage nach fein vermahlenem Alabastergyps, welcher zum Gypsiren der Klee- und Esparsettfelder besonders geeignet wäre, nachzukommen, hat die Güterdirection der Herrschaft Jagielnica für die Production desselben heuer in dem Maße gesorgt, daß dieselbe noch dermalen über 400 Ctr. davon am Lager hat. Im Allgemeinen geschieht bei uns sehr viel in der Hinsicht, um die Gräsergattungen zu cultiviren; denn unser wichtigster volkswirthschaftliche Zweig ist die Viehzucht und das Gedeihen derselben ist hauptsächlich vom guten Futter abhängig.

Ueber die letzte Expedition der Montenegriner, bei welcher sie furchtbar zugerichtet wurden, wird der „Presse" von der montenegrinischen Grenze geschrieben: Gegen 4000 Bewohner der Schwarzen Berge hatten sich so viel es möglich war, ohne Aufsehen zu erregen, in vier gesonderten Colonnen in Zitovac, Vilicak, Presieka und Kunja-Glavica versammelt, und warfen sich den 22. gleichzeitig auf die türkischen Truppen. Diese zogen sich anfangs mit schwerem Verluste, aber nur Schritt für Schritt und unter lebhaftem Kleingewehrfeuer zurück, bis sie in die Ebene gelangten; hier aber entschied die türkische Artillerie und Cavallerie das Gefecht zu Gunsten der Moslims. Ein Trupp Montenegriner, der zu feurig die absichtlich zurückweichenden Truppen verfolgte, wurde von dem Kartätschenfeuer arg zugerichtet und erlitt bedeutenden Verlust. Die Czernahorzen zogen sich nach allen Seiten zurück, wurden nun von den Türken verfolgt und retteten sich in die Berge. Diese Niederlage scheint sie kleinmüthig gemacht zu haben, und es scheint nicht sobald eine ähnliche Unternehmung von ihnen zu besorgen zu sein. Die Unthätigkeit einer Truppe Montenegriner unter der Anführung des Senators Ivo Rakov während des Gefechts ist den andern ein Räthsel, um so mehr, als er durch sein rechtzeitiges Einschreiten dem Gefechte eine günstigere Wendung für seine Landsleute hätte geben können. Andererseits wird behauptet, die Montenegriner hätten nicht die Absicht, ihren Planen zu entsagen, und Ivo Rakov habe Eilboten an den Stevo Perko entsendet, um diesen aufzufordern, seinen Marsch mit 2000 Mann zu beschleunigen, weil er den Angriff mit größerer Macht zu erneuern gedenke. Auch heißt es, die Christen von Luina hätten vom Senator Vukanlavic Beistand verlangt, den ihnen dieser zugesagt habe. Es soll ihre Absicht sein, sobald sie Verstärkungen erhalten haben, Trebinje anzugreifen, welches ohne Garnison ist.

Die traurige Lage der Bosnischen Christen, schreibt man der Wiener Ztg. von der bosnischen Gränze Ende Februar, hat sich seit der Ankunft Agis-Pascha's insoweit theilweise gebessert, daß die Begs einiger Nahien mit der executiven Eintreibung des Drittels innehalten. Wir glauben, daß dies nicht in Folge einer Anordnung des Commissärs der hohen Pforte geschah, sondern daß diese Türken, von der Unrechtmäßigkeit ihrer Forderungen überzeugt, die Gegenwart Agis-Pascha's respectirend und die in Aussicht gestellte militärische Besetzung des Landes fürchtend, sich den kaiserlichen Anordnungen durch diese Innehaltung der Execution gehorsam zeigen möchten. — Doch vernimmt man noch immer aus einzelnen von der Hauptstadt entfernteren Orten Thatsachen barbarischer Willkür und Rohheit. In den Dörfern Janja und Modran wurden wieder einzelne Christen, ohne daß man irgend einen andern stichhaltigen Grund, als den der allgemeinen Verachtung der Christen anzugeben wußte, meuchlings gemordet; die Obrigkeit ist der Thäter habhaft geworden und es steht zu hoffen, daß dieselben die gebührende Strafe erleiden. — Bei solchen Verhältnissen wäre eine militärische Besetzung des Landes für die Christen noch immer wünschenswerth, und es werden bereits in den meisten Gegenden Vorbereitungen zur Einquartierung und Verpflegung der anrückenden Truppen getroffen. Freilich werden dieselben nur dann zum Vortheile des Landes gereichen, wenn sie aus regulärem Militär bestehen. Uebrigens ist die Bosnische Raja, selbst wenn sie bewaffnet wäre, zu einem Aufstande, so lange sie nicht zum Aeußersten gebracht wird, sehr wenig geneigt, wie dies das ruhige Verhalten derselben in den benachbarten Gegenden und Orten der Herzegowina, wo auch die Bewaffnung wahrscheinlich nicht mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, außer Zweifel stellt. Diese Christen leben der Ansicht, daß die h. Pforte von ihren Leiden keine Kenntniß habe, sie mit den aufständischen Herzegowinern identificire und daß die hohe Pforte, sobald sich die Bosnischen Verhältnisse aufklären werden, ihren gerechten Bitten Rechnung tragen und die Ruhestörer nach Verdienst strafen werde.

Die „Agramer Zeitung" enthält eine Correspondenz aus Belgrad, die sich sehr eifrig des §. 17 des Ustaws in dem Sinne annimmt, wonach die Pforte sich die oberstrichterliche Entscheidung in allen Collisionsfällen und Streitigkeiten zwischen dem Fürsten und dem Senat beilegt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Flüchtlings-Frage ist der einzige politische Gegenstand, den der Moniteur behandelt; doch verfährt derselbe nicht erörternd, sondern ausschließlich berichtend, indem er die Note des Lord Derby über das Attentat und die Bill gegen die Verschwörer ihrem vollen Wortlaute nach vorlegt und derselben nach dem „Sun" vom 2. d. den Bericht über ein Verhör Bernards in Bow-Street folgen läßt. — Alle Präfecten haben an die unter ihnen stehenden Beamten ein gleichlautendes Rundschreiben gerichtet, worin genaue Beachtung der Paß-Reglements eingeschärft wird — Von den drei noch in Haft befindlichen Pariser Advocaten wurde Hr. M**, der früher Secretair bei Ledru-Rollin war, verhaftet, weil er einen Brief von letzterem erhalten hatte. Auch ein früherer politischer Secretair Ledru-Rollins, Hr. M... in Montauban wurde verhaftet; ferner ein Advocat im Indre-Departement, General L* im Departement des Allier, so wie ein früherer Beamter desselben Departements; in Bourges wurde ein Gemeinderath verhaftet, in Boulogne-sur-Mer ein Fabrikant chemischer Präparate, der schon früher einmal wegen Verdachtes politischer Umtriebe in Haft war. — Vor zwei Tagen empfing der Kaiser Hrn. Louis Veuillot, den Haupt-Redacteur des Univers. Dieses erregte hier große Sensation, zumal der Genannte in der letzten Zeit so scharf in der halbamtlichen Patrie angegriffen worden ist. — Wie man versichert, ist dem Siècle die Autorisation des Verkaufes auf der Straße untersagt worden. Dasselbe ist seit dem Verfall der „Presse" das bedeutendste Pariser Jaurnal. — Der Marine-Minister hat Befehl gegeben, die schönen hydrographischen Arbeiten, welche Contre-Admiral Guerin an der Küste von Korea und Japan vorgenommen hat, zu veröffentlichen. — Professor Dubois und noch andere Aerzte haben sich beim Kaiser dahin verwandt, daß schärfere Gesetze gegen das Treiben der Somnambülen erlassen werden. Die bisher verhängte Strafe von 5 bis 15 Fr. habe sich als illusorisch erwiesen.. — Der Revue Municipale zufolge wird der Boulevard du Temple in Folge der Eröffnung der Boulevards des Prinzen Eugen folgende Veränderungen erleiden: Das „lyrische Theater" wird wegen des neuen Platzes vom Chateau d'Eau abgerissen werden. Das Theatre Imperial (du Cirque) verschwindet aus demselben Grunde und wegen einer nach dem Canal St. Martin führenden Straße. An die Stelle der „Folies" kommt die Ecke zwischen der Canalstraße und dem Boulevard des Prinzen Eugen, welchem auch das Gaitê-Theater weichen muß. Die Theater: Funambules, Delassements und Lazari werden abgerissen, um die Linie des Boulevard du Temple zu verbessern und um dem neuen Boulevard Platz zu machen.

Die Regierung hat heute in der Gazette des Tribunaux erklären lassen, das Urtheil des Cassationshofes werde erst in einer der Sitzungen der nächsten Woche gesprochen werden. Diese Erklärung hat den Zweck, die Wiederholung des häßlichen Schauspieles einer zahllosen Menge zu verhindern, die nun tagtäglich auf dem Roquette-Platze sich versammelt, um einer Hinrichtung entgegen zu harren. Orsini hat, wie gemeldet, an seine Familie geschrieben und nun auch die Erlaubniß erhalten, den Besuch seiner Schwester zu empfangen. Diese, eine ehrbare Familienmutter, soll heute hier angekommen sein. — Die Regierung hat an Hrn. Buard, den Advocaten der französischen Gesandtschaft in London, eine neue Reihe von Documenten geschickt, welche sich auf den Angeklagten Bernard beziehen.

Der Brief des Meuchelmörders Orsini an den Kaiser Napoleon, welchen der „Moniteur" gleich einem kostbaren historischen Document in seine Spalten aufgenommen hat, macht mit der Rede des Vertheidigers Favre in gewissen Kreisen großen Eindruck. Der Kaiser Napoleon steht gleichsam als ein Opfer für Oesterreich da; er soll mit seinen Getreuen von dem Erdboden früher verschwinden, bevor der Kampf für die Unabhängigkeit Italiens aufgenommen werden wird. Und in dem Augenblick, wo den Fremden alles Unheil in Italien aufgebürdet wird, lesen wir von neuen Complotten gegen italienische Regierungen, selbst gegen die sardinische, gegen die Spada d'Italia. Man findet es unbegreiflich, daß weder der Präsident noch die Presse Einspruch dagegen erhoben, daß ein befreundeter Staat auf diese Weise zum Sündenbock für gemeine Verbrecher gemacht wird. Mit welcher Entrüstung, bemerkt die „A.A.Z.," wären nicht die hohlen Phrasen zurückgewiesen worden, wenn z. B. von Korsika die Rede gewesen wäre.

Vor der ersten Kammer des Seine-Tribunals schwebt jetzt ein Ehescheidungsproceß der Baronin C... gegen ihren Gemahl, der so große Familiendetails berührt, daß der Gerichtshof die Veröffentlichung der Debatten untersagt hat.

Spanien.

Aus Madrid, 4. März, Abends, wird telegraphisch gemeldet, daß der Congreß der Cortes am 3. fünf Amendements zu dem Gesetzentwurfe, wodurch die provisorische Aufstellung des Budgets nach den Grundbestimmungen des vorjährigen gutgeheißen werden sollte, angenommen hat. Der Senat hat diese Amendements jedoch nicht angenommen. Espartero hat seine Entlassung als Senator gegeben. (Einer telegraphhischen Depesche der Agentur Havas zufolge hat der Senat die Abdankung des Generals Espartero als Senator nicht angenommen).

Belgien.

Brüssel, 5. März. Im Senate kam heute das Gesetz auf amtliche Verfolgung wegen Beleidigung auswärtiger Potentaten und deren Vertreter zur Verhandlung und gab zu außergewöhnlich lebhaften Debatten Anlaß. Doch waren die vorgebrachten Gründe und Gegengründe natürlich nicht wesentlich von den im Hause der Abgeordneten angeführten verschieden, und das vorauszusehende Resultat war die Annahme des Gesetzentwurfes mit 30 gegen 4 Stimmen.

Großbritannien.

London, 4. März. Der erste Lord der Admiralität, Sir John Pakington, ist gestern in Droitwich ohne Opposition wiedergewählt worden (beiläufig bemerkt, wird dieses aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei den übrigen Ministern der Fall sein). Er sagte in seiner Rede unter Anderem: was Indien betreffe, so sei die Einführung eines neuen Verwaltungs-Systems unausweichlich geworden. Bereits habe das Unterhaus durch eine große Majorität (Sir John selbst hatte mit der Minorität gestimmt) diese Nothwendigkeit anerkannt, und das neue Ministerium werde daher nicht säumen, eine Bill einzubringen, kraft welcher die bisherige Verwaltung des indischen Reiches von der Compagnie auf die Krone übertragen und dabei dennoch Rücksicht darauf genommen werden solle, daß der Einfluß der Regierung nicht ungebührlich anschwelle. Zur Einbringung einer Reformbill verpflichte sich für's Erste das Cabinet nicht; denn wie offenbar auch viele Uebelstände sein mögen, brauche ein Vorschlag von solcher Bedeutung geraume Zeit zur Ueberlegung. Der Drang sei übrigens nicht übermäßig groß, und möchten auch in der Volksvertretung der Mängel gar viele sein, so trage doch jeder Engländer die Ueberzeugung in sich, daß in seinem Vaterlande die größte Freiheit und Zufriedenheit unter allen Staaten der civilisirten Welt — Amerika nicht ausgenommen — herrsche.

Die Untersuchung in der Angelegenheit Simon Bernard's ward gestern Nachmittags vor dem Polizei-Gerichte in Bow Street wieder aufgenommen.

Der Gemeinderath der City von London hat gestern beschlossen, in Guildhall eine Büste des verstorbenen Generals Sir Henry Havelock aufzustellen, dem Sir John Lawrence das Ehren-Bürgerrecht der City zu verleihen und beide Häuser des Parlaments in einer Petition zu ersuchen, den Erlaß eines den Juden den Eintritt ins Parlament gewährenden Gesetzes nicht länger zu verschieben.

D. Livingstone wird seine neue Reise nach Africa vermuthlich morgen von Liverpool aus antreten.

Italien.

Graf Cavour, hat dem unlängst in Turin gewesenen persischen Gesandten Feruk Chan die zu Paris auf Kosten der sardinischen Regierung erschienene Ausgabe des indischen Epos Râmâjana in neun großen Bänden zum Geschenk gemacht. Dieselbe enthält den Originaltext und die von dem bekannten Orientalisten Cesare Gorresio vollendete Uebersetzung. Von dem Könige erhielt der Gesandte eine mit dem Porträt Sr. Majestät geschmückte Brillantdose, welches Geschenk Feruk Chan mit einem seiner schönsten persischen Hengste zu erwiedern versprach.

Zu Anfang des Winters durchlief verschiedene Blätter die Nachricht, die niederländische Regierung beabsichtige ihre diplomatische Vertretung in Rom nach und nach eingehen zu lassen. Allerdings schreibt man der „A.A.Z." aus Rom ist dieß der Wunsch jener großen Partei im Haag, welche in der Wiedereinführung der Episcopalhierarchie die Landeskirche für schwer beeinträchtigt hält. Auch schien es seitens der Regierung keine bloße Demonstration, nach dem Tod ihres hier bestellten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen Liedekerke Beaufort, dessen Nachfolge durch eine auffallend lange Vacanz offen zu halten, um sie zuletzt durch einen einfachen Geschäftsträger in der Person des Grafen G. Du Chastel (früher in Berlin) am Ende wieder auszufüllen. Unterdessen hat sich manches hier und dort in einer Weise geändert, welche die stillen Befürchtungen im Haag zu zerstreuen beitrug. Der Aufenthalt des Bischofs von Haarlem dahier ist in der Beziehung von Wichtigkeit gewesen. Jetzt ist, wie das amtliche „Giornale

---

In ein paar Tagen läuft das Gastspiel der Ristori im Carltheater zu Ende. Die Künstlerin spielte bisher mit abwechselndem Glück. Die schon früher gesehenen Rollen fanden schwachen Besuch. Derselbe nahm zu bei der Vorstellung der „Adrienne Lecouvreur." In dieser Rolle blieb die Ristori hinter der Rachel, welche schon als geborne Französin im Vortheil war, zurück. Auch die Italienerin war in ihrer Art liebenswürdig, pikant, wendungsreich, aber es war die Italienerin und wir haben diese Rolle nun einmal von der Französin feiner, graziöser und in den pathetischen Effecten brillanter darstellen sehen.

Neu und deshalb interessant war die „Giuditta" in der gleichnamigen schrecklichen Tragödie von Giacometti. In dieser Gestalt ist der italienische Darsteller so recht zu Hause. Da gibt es große Bewegungen, tönende Rede. Hebbel's „Judith" deren dichterische Bedeutung uns an diesem Abende durch den grellen Gegensatz des italienischen Machwerks erst recht klar wurde, wird von Gaetano Cerri, dem unermüdlichen „Ristorant" von Wien, für die Ristori erst übersetzt.

Das Gastspiel der Künstlerin hat die Erfahrung bestätigt, daß sich Alles abbraucht. Neun Darstellungen derselben Schauspielerin im selben Genre innerhalb vierzehn Tagen, das zerstört allen Reiz und ermüdet auch den Geduldigsten.

Die Einnahmen waren im Durchschnitt sehr schwach. Für jede der acht ersten Vorstellungen erhielt die Ristori 1000 fl. Selten aber ging so viel ein, daß die Direction auch nur die Tageskosten gedeckt gesehen hätte. Nun wurde ein neues Uebereinkommen getroffen. Von den letzten vier Abenden bekommt die Künstlerin die Hälfte der Einnahme. Zugleich wurde, weil Frau Ristori an den schwachen Besuch nicht glauben wollte, die Ausgabe von Freikarten gänzlich eingestellt. Da war es mit einem Male noch leerer.

Und wer kann dem Publikum Unrecht geben. Warum verbindet sich die Ristori, wenn sie wirklich die begeisterte Künstlerin ist, mit lauter Darstellern zweiten und dritten Ranges, warum reist sie nicht zusammen mit Rossi, Gattinelli, Celestina de Martini, Salvini, Sadorska? Dann gäbe es ein künstlerisches Ensemble, dann hätten die erhöhten Preise einen Sinn, dann darf man 15 Gulden für eine Loge und 4 Gulden für einen Sperrsitz begehren.

Aber wir sind eben alle schwache, gebrechliche Menschen, auch wir Ristori's ziehen es vor, Gold und Lorbeeren allein einzucassiren, statt sie mit Ebenbürtigen zu theilen.

Das Carltheater hat wieder einmal ein schlechtes Geschäft gemacht. Statt Treumann spielen zu lassen, der hier noch immer zieht, ließ man die Ristori kommen und entließ ihn zu einem Gastspiel nach Prag, wo er sich sagen lassen mußte, daß er kein Künstler, sondern nur ein Virtuose unterer Gattung sei. Wie man hier wissen will, ist das ganze Ristori-Gastspiel von der Treumann'schen Partei, angezettelt worden. Seltsame Zustände!

Wie ich aus der nächsten Quelle erfahren, ist dem verdienstlichen Unternehmer Daum die Erlaubniß, das beliebte Elysium auch in nächster Fasching wieder zu eröffnen, in Aussicht gestellt. So lange das Elysium offen bleibt, dürfte Daum schwerlich daran denken, mit dem Sperl, welchen er angekauft hat, die beabsichtigten Veränderungen, zu welchen der ausgezeichnete Decorationsmaler Lehmann bereits die decorativen Pläne entwirft, vorzunehmen.

Als ein erfreulicher Fortschritt in unserem Bildungsleben werden die freien Vorträge im Ständehause begrüßt, welche von einem Kreise junger Gelehrter veranstaltet sind und wöchentlich einmal, zum Besten des Unterstützungsfonds für die Studirenden der hiesigen philosophischen Facultät gegen Entrée abgehalten werden. Der Cursus scheint die Mühe zu lohnen.

Dieser Tage feierte Castelli seinen 77. Geburtstag. „Die Ritter von der grünen Insel," zu deren Mitgliedern er zählt, begingen einen festlichen heiteren Abend.

Eine andere Künstlergesellschaft „Die Baumannshöhle," welche durch den Tod des Gründers, Alex. Baumann vorübergehend in Auflösung gerathen war, will von Neuem zusammentreten und schreiten die Herren „Gnomen" mit Nächstem zur Reconstituirung.

Emil Schlicht.

⊙ **Wien**, 6. März. „Alles kann man satt bekommen, sogar die Ristori. Schon die zehnte Gastvorstellung, die Preise erhöht, wenige können italienisch, also wird es heute leer sein im Carltheater," hieß es hier und dort. Und wirklich drängte und wogte es auch nicht im Foyer, dessenungeachtet war das Theater respectabel gefüllt, um Sign. Ristori-Capranica del Grillo als Giuditta zu bewundern. Beurtheilen Sie selbst, ob der ihr gezollte Beifall nicht buchstäblich ein steigender zu nennen ist: Außer den unaufhörlich bei voller Scene neben sich herlaufenden lauten Acclamationen von elegantem Sperrsitz und Loge wurde die italienische Rachel nach dem 1. Act dreimal, nach dem 2. vier-, nach dem 3. fünf-, nach dem 4. Act sechsmal hervorgerufen, und gewiß hatte nur der noch einem Gutzkow'schen letzten Act inferieure Schluß des Giacometti'schen Drama's und die Eilfertigkeit eines Theiles des den Ausgang anticipirenden Publicums die Schuld zu tragen, wenn der Vorhang vor der mit gewinnender Dankbarkeit sich verneigenden Signora sich statt siebenmal nur fünfmal hob. Die Ristori war auch heute wieder nur sich selbst ähnlich, ihre Majestät in Stellen, wie die des 3. Actes: io son sola — io son reina oder in den Oloferne zugeschleuderten Worten: t'odo e penso, als er ihr die Ideen einer Welt-Monarchie entwirft, unvergleichlich. Schwer läßt sich somit beweisen, daß sie bereits zu falsettiren beginnt — und doch falsettirt sie, doch kann man sie satt bekommen,

di Roma" anzeigt, Graf Du Chastel nicht allein nicht abgerufen, sondern vom Geschäftsträger zum Minister-residenten befördert; ein Act der als Aufmerksamkeit und Huldigung gegen den Papst vom Haag aus hier bezeichnet wird.

Türkei.

Die Note der hohen Pforte bezüglich der Donau-Schifffahrtsacte an die Garanten des Pariser Vertrages lautet nach der „Ind. belge":

„Mein Herr! Die Commission der Donau-Uferstaaten hatte am 29. August 1857 die unter Nr. 1 und 2 des Artikels 17 des Pariser Vertrags vom 30. März 1856 ihr aufgegebenen Arbeiten vollendet und so den ersten Theil ihrer Aufgabe vor dem Ablauf des durch diese Convention festgesetzten Termins erfüllt.

Das kaiserliche Gouvernement, nachdem es die Ueberzeugung gewonnen, daß die Stipulationen des ausgearbeiteten Reglements den durch den Wiener Congreß bezüglich der Flußschifffahrt proclamirten Privilegien entsprechen, hat sich mit den drei anderen Uferstaaten vereinigt, um das Zustandekommen der gegenseitigen Verständigung bezüglich dieser Angelegenheit feierlich zu constatiren. Es ist demgemäß die Convention, welche an diesem Zwecke am 7. November v. J. unterzeichnet worden, vom Sultan sanctionirt und sind die Ratificationen am 9. d. M. in Wien ausgewechselt worden.

In dem Augenblicke, wo Se. Majestät die Convention ratificirte, haben die Repräsentanten Frankreichs und Englands, denen die von Rußland, Preußen und Sardinien sich anschlossen, gestützt auf eine den Art. 18 und 19 des Pariser Vertrages gegebene Auslegung, uns gewisse Bedenken kundgegeben, in der Absicht, den Austausch der Ratificationen hinauszuschieben und somit die Convention im Zustande des Projects zu lassen, bis die betreffenden Reglements die Billigung der Pariser Conferenz erhalten haben würden.

Da wir indessen erwogen, daß die Pforte, wenn sie allein jene Formalität unterließ, während die übrigen contrahirenden Mächte sie vollzogen, ihrer eigenen Würde zuwidergehandelt haben würde, so blieb uns nur übrig, in unserem Benehmen jene Linie einzuhalten, welche die Natur der Sache uns anzeigte. Jedoch haben wir, bevor wir zu diesem Resultate gelangten, nichts unversucht gelassen, um den Wünschen des englischen und französischen Cabinets nachzukommen, und erst im letzten Moment sind wir in der besagten Weise vorgegangen.

Ich gehe nunmehr zur Prüfung der Argumente über, welche die Forderung eines Aufschubes der Auswechslung der Ratificationen motiviren sollten. Die Repräsentanten der oben erwähnten Mächte schließen aus den Art. 18 und 19 des Pariser Vertrags:

1. daß es den Uferstaaten nicht zustehe, in definitiver Weise die Reglements der Donauschifffahrt festzustellen, bevor die aus Art. 18 resultirende Verpflichtung erfüllt sei;

2. daß das Recht, Act zu nehmen, nothwendig auch das Recht der Prüfung und Constatirung in sich schließe;

3. daß eine solche Prüfung und Constatirung keine Bedeutung habe, wenn sie nicht gleichbedeutend sei mit Billigung;

4. daß Art. 19 die Tendenz habe, zu verhindern, daß durch den Austausch die Ratification eine Frage der Auslegung bezüglich einer internationalen Transaction im Voraus entschieden werde.

Prüfen wir nun die Dispositionen des Pariser Vertrages bezüglich der Donauschifffahrt, aus welchen jene Mächte die obigen Schlüsse ziehen, und die hieher gehörigen Dispositionen des Wiener Vertrages und die Reglements der andern Flüsse, deren Schifffahrt nach den Principien des Wiener Vertrages geregelt ist.

Der Artikel 15 des Pariser Vertrages lautet: „Da die Acte des Wiener Congresses die Principien festgestellt hat, welche die Schifffahrt der Flüsse, die verschiedene Staaten durchströmen, zu regeln bestimmt sind, so vereinbaren sich die contrahirenden Mächte dahin, daß in Zukunft diese Principien auch auf die Donau und ihre Mündungen Anwendung finden sollen."

Um die Bestimmung dieses Artikels auszuführen, stipuliren Art. 16 und 17 die Verpflichtung, zwei Commissionen zu bilden:

1. Die europäische Commission, welche die an den Mündungen der Donau nothwendigen Arbeiten anzuordnen und zu leiten hat, eine ausnahmsweise und zu einem rein technischen Zwecke getroffene Einrichtung.

2. Die Ufercommission, beauftragt die Reglements der Schifffahrt und Strompolizei für den ganzen Lauf der Donau auszuarbeiten; eine regelmäßige und auf dem öffentlichen Recht begründete Einrichtung, betraut mit einer organisatorischen und permanenten Mission.

Der Art. 18 lautet: „Die europäische Commission und die Ufercommission haben ihre Arbeiten innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren zu vollenden. Die Mächte, vereinigt in der Conferenz, werden, nachdem sie von den Vorlagen der Commission Act genommen, die Auflösung der europäischen Commission aussprechen."

Der Artikel 19 lautet: „Um die Ausführung des Reglements zu sichern, soll jede der contrahirenden Mächte das Recht haben, jeder Zeit zwei leichte Fahrzeuge in den Donaumündungen stationiren zu lassen."

Nachdem dies vorausgeschickt, gehe ich über zur speciellen Prüfung der Rechte, welche die Uferstaaten nach diesen Dispositionen und nach den Principien der Wiener Congreßacte geltend zu machen haben, um die Frage zu entscheiden, ob der Artikel 18 so zu verstehen sei, als stelle er bezüglich der Donauschifffahrt eine von den allgemeinen Regeln des öffentlichen Rechts abweichende Auffassung zum Nachtheile der Uferstaaten fest.

Wenn der Pariser Vertrag in seinem Geiste und Buchstaben nicht schon eine genügende Garantie für die Aufrechterhaltung der souveränen Rechte der Pforte enthielte, so würde die Bestimmung des Art. 15 allein genügen, um die Rechte des Sultans bezüglich der Donauschifffahrt unter den Schutz des öffentlichen Rechts zu stellen.

Der Art. 108 des WienerCongresses sagt: „Die Mächte, deren Staaten durch einen und denselben schiffbaren Fluß getrennt oder durchströmt sind, verpflichten sich nach gemeinsamer Uebereinkunft die Schifffahrt des besagten Flusses zu regeln." Die Artikel 111, 112 und 116 der genannten Congreßacte enthalten Bestimmungen in demselben Geiste; es ist demnach evident, daß der Wiener Congreß die ausschließliche Competenz der Uferstaaten in der erwähnten Beziehung anerkannt hat. Diese Bestimmungen und Principien des wiener Congresses sind denn auch in den Reglements der Schifffahrt des Rheins und der Elbe vollständig zur Ausführung gekommen.

Angesichts so feierlich proclamirter Principien und eben so feierlich festgestellter Präcedentien glaubte die Türkei treu ihre Verpflichtungen erfüllt zu haben. Unsere Auslegung schien uns die einzig mögliche und logische, und es schien uns den Conferenzen von Paris nichts übrig zu bleiben, als Act von den durch die Uferstaaten ratificirten Reglements zu nehmen, sobald ihnen dieselben officiell mitgetheilt wurden. Auch muß ich, bevor ich meine Depesche schließe, noch einmal wiederholen, daß wir nicht die Ansicht theilen können, als sei die Constatirung, von der Art. 18 handelt, gleichbedeutend mit dem Worte Billigung (approbation). Der Gegenstand dieser Constatirung liegt übrigens klar vor; da die freie Schifffahrt der Donau und ihrer Mündungen, festgestellt nach den Principien des Wiener Congresses, fortan unter der Collectiv-Garantie der Mächte stehen soll, die den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, so müssen die Conferenzen von der vollendeten Thatsache Act nehmen, um ihr das Siegel des öffentlichen europäischen Rechtes aufzudrücken.

Es ergibt sich demnach aus obigen Einzelheiten, daß die kaiserliche Regierung der Ansicht ist, die besprochene Acte stimme mit dem Principe überein, welches der Pariser Vertrag bezüglich der Donauschifffahrt festgestellt hat, und daß sie sich überzeugt hält, in nichts ihre Verpflichtungen überschritten zu haben. Sollte ihr das Gegentheil bewiesen werden, sollte die Conferenz eine Abweichung von dem erwähnten Princip nachweisen, so würde die Pforte gern zu den nöthigen Abänderungen sich herbeilassen. Genehmigen Sie rc. (gez.) Fuad."

Asien.

Die „London Gazette" veröffentlicht einen im Ostindischen Hause eingelaufenen Bericht Sir Colin Campbell's an den General-Gouverneur. Derselbe ist aus dem Hauptquartier im Fort von Futtighur vom 5. Januar datirt und berichtet über die Säuberung des südlichen Theils des Doab und die Zersprengung der Rebellen, die sich dem Marsch der englischen Truppen nach Futtighur entgegenstellten. Der Schluß des Berichts lautet:

„Am 3. Januar marschirte ich auf Futtighur, welches in Folge der vorhergegangenen Niederlage von allen Anhängern des Nawab verlassen worden war. So eilig war die Flucht der Rebellen, daß sie nicht Zeit gehabt, das Regierungs-Eigenthum ganz zu zerstören. Sehr ansehnliche Artillerie- und Uniformirungs-Vorräthe der werthvollsten Art sind so dem Staate gerettet worden. Ein berüchtigter Uebelthäter, Namens Najir Khan, wurde sammt seinen Kanonen in der Stadt selbst ergriffen. Ich zwang die Einwohner selbst durch Strafandrohung dies auszuführen. Er ist am 4. d. am Hauptthor der Stadt hingerichtet. Jetzt ist die Zerstörung der Paläste des Nawab im Gange. Ich halte es für recht, von den Behausungen der rebellischen Häuptlinge keinen Stein auf dem andern zu lassen. Sie sind weit huldiger, als ihre irregeleiteten Anhänger. Eine Brigade wird morgen aufbrechen, um zwei sehr meuterische Dörfer, die einige 20 Meilen von Futtighur gelegen sind, heimzusuchen. In Mynpuri haben wir eine Besatzung zurückgelassen. Diese wird die Bedeckung nach Agra liefern, so lange als solche Vorsichtsmaßregeln nöthig sein werden. Ich habe dem Obersten Fraser, dem Ober = Commissarius der nordwestlichen Provinzen, bedeutet, daß es nicht zweckdienlich ist, eine kleine Abtheilung in Etawah allein zu lassen, sondern daß dieser Ort sich lieber auf den Einfluß der Besatzung von Mynpuri einerseits und meiner letzten im Bezirk von Cawnpore getroffenen Vorkehrungen andererseits stützen sollte. Diese bestehen in einer fliegenden Heersäule, die jetzt vom Brigadier Inglis in Cawnpore organisirt wird, um zur Unterstützung der Civilgewalt im Bezirk hin und her zu marschiren. Nachdem ich diesen Punkt erreicht und die Verbindung zwischen Calcutta und Agra wieder ziemlich gut hergestellt habe, erwarte ich Ihrer Lordschaft fernere Weisungen."

Nach dem am 6. December bei Cawnpur Statt gehabten Gefechte mit dem Contingent von Gwalior verweilte der Generalissimus noch achtzehn Tage in Cawnpur. Dieser Aufenthalt hatte seinen Grund darin, das er es für nöthig befunden hatte, dem General Sir J. Outram Vorräthe rc. nach Alumbagh zu senden, und deßhalb selbst, ehe er den Marsch antrat, auf die Ankunft neuer Sendungen warten mußte. Doch ließ man die erwähnte Zeit nicht unbenutzt und thatenlos verstreichen. Eine Brigade unter Brigadier Hope ward nach Bithur geschickt, um dort nach den etwa zurückgebliebenen Schätzen Nena Sahib's zu suchen. Dieser Zweck ward erreicht, indem bedeutende Summen in den Brunnen des Palastes gefunden wurden.

Der „Bombay Times" vom 9. Februar zufolge wußte man nicht sicher, ob Sir C. Campbell auf Bareilly oder auf Luckno marschire; doch zweifelte man für den einen, wie für den andern Fall nicht an einem glücklichen Erfolge seiner Operationen. Die Brigade Walpole's befand sich zu Bareilly. In Cawnpur war ein von einer Abtheilung Sikhs escortirter, aus 1200 Wagen bestehender Convoi angekommen. Der zu Mundisur befindliche Sir Hugh Rose hatte den Beherrscher jenes Theiles von Central-Indien hängen lassen. Die Aufständischen sammelten sich wieder bei Mundisur. Die von Raines befehligte Heersäule hatte die Befestigungen von Arrah, so wie den Palast des dortigen Radschah zerstört und war dann nach Kotah marschirt. Die Bombay Times fürchtet für die Engländer mehr von der bevorstehenden heißen Jahreszeit, als von dem Feinde. Die Opium-Ausfuhr hatte sich während des Jahres 1857 um ein Drittel vermehrt.

Amerika.

Ueber den Aufstand in Montevideo schreibt man dem „Flotten-Moniteur" aus Montevideo, 4. Januar: Was in der Republik Uruguay vorgeht, könnte sehr wohl mit einer Revolutioa endigen. Schon im Monat December hatten die Wahlen eine allgemeine Unbehaglichkeit hervorgerufen, und seitdem ist Oberst Silveira in der Provinz Minas mit seinen Banden in vollem Aufstande begriffen. Ueber Minas, welche Stadt gar keinen Widerstand leistete, rückt er in kleinen Tagemärschen gegen die Hauptstadt. Die Regierung hat alles Mögliche versucht, Verhaftungen, Verbote, Truppen-Aushebung usw., scheint aber darum doch nicht fester zu sitzen. Es hieß, die Regierungstruppen seien in einem Gefechte geschlagen worden. Die Hauptstadt ist ziemlich in Belagerungszustand und 200 Colorados ungefähr zeigten sich schon am 1. Januar auf dem Hügel Cerrito. Es heißt, die Aufständischen erwarteten vor der entscheidenden That die Ankunft des vor einigen Tagen nach Buenos-Ayres verbannten Generals Cäsar Diaz und vielleicht selbst des Ex-Präsidenten Flores. Die im Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe haben auf die Bitte des Gouverneurs 200 Mann an's Land geschickt, um die Ausländer zu schützen. Die Regierung steht auf schwachen Füßen und hat drei Viertel der Einwohner gegen sich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9 März.

* Am 14. Febr. ist bei dem Insassen Sebastian Olszewski in Wola Rzendzieńska um 1 Uhr Mittags durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, wobei zwei unter einem Dache befindliche Wohnhäuser, 2 Stallungen, ein Schopfen und zwei Scheuern sammt den darin befindlichen Getreidevorräthen ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf 462 fl. CM. geschätzt.

Am 24. Febr. brach in den Vormittagsstunden in dem Dorfe Krzemienica, ehemaligen Dominiums Niziny, Mielecer Bezirkes, in einem verlassenen Wohnhause Feuer aus, wodurch bei dem heftigen Winde 13 Bauernhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden eingeäschert wurden.

Am 19. Febr. um 7½ Uhr früh brach in der Militärcaserne in Ropczyce, wo der 1. Zug der 6. Escadron von dem k. k. Erzherzog Johann Dragoner-Regiment einquartirt ist, vom Dachboden, wo das Heu zur 5tägigen Fütterung für die k. k. Dienstpferde aufbewahrt war, Feuer aus, wurde jedoch durch schnelle und angestrengte Hilfe der Ropczycer Bewohner, des k. k. Militärs und der k. k. Gensdarmerie bald gelöscht, so daß das Dach nur zur Hälfte abgebrannt ist. Von ärarischen Militärsachen ist nichts beschädigt worden, auch haben die Dienstpferde keinen Schaden genommen.

Am 24. Febr. um 7½ Uhr Abends ist im Orte Siedliska beim dortigen Gutspächter Isaak Holänder in der Scheuer Feuer ausgebrochen, wobei das darin befindlich gewesene Getreide und eine Dreschmaschine sammt der Scheuer eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt bei 6000 fl. CM. Das Feuer ist muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Am 15. Febr. gegen 6 Uhr Abends brach in Przyborów im Hause des Insassen Johann Zaremba, muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit, Feuer aus, welches dieses Haus in Asche gelegt und einen Schaden von 100 fl. CM. verursacht hat.

Am 18. Febr. brach in dem Orte Hast, Rzeschower Kreises, gegen 8 Uhr Abends in dem Hause des Isaak Kranz Feuer aus und verursachte demselben einen Schaden von 700 fl. CM.

Am 23. Februar brach zu Łękawice Bezirksamt Ślemień, um 8 Uhr Abends im Hause der Wittwe Gradek Feuer aus, wobei dieses Haus abbrannte und ein Schaden von 500 fl. CM entstand.

Am 17. v. M. ist der Glashüttenarbeiter Ignaz Kawka aus Slatna, Wadowicer Kreises, durch Landleute im Walde an der ungarischen Grenze erfroren liegend gefunden worden. Derselbe hatte sich am 16. Februar von der Glashütte in das benachbarte ungarische Dorf zum Ankaufe von Lebensmitteln begeben, sich dort berauscht, und ist auf der Rückkehr im Walde wahrscheinlich aus Ermattung zusammengestürzt. Ferner wurde am 24. Febr. der Insasse Valentin Zieliński unweit des Ortes Kamienka erfroren an der Straße liegend gefunden.

Am 16. Februar ist der Bauer Albert Haręsgabo zu Odrzykon, Kreis Sandec, im Walde unter seinen mit Holz beladenen Schlitten gefallen und hierbei umgekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro Februar 1858.

Ort	Datum	Weizen fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Andrychau	3. Febr.	— 3 36.	2 36.	1 36.	1 18.
	9. „	— 3 36.	2 36.	1 36.	1 24.
	16. „	— 4 —.	2 —.	1 36.	1 12.
	24. „	— 4 —.	2 —.	1 36.	1 —.
Wadowice	4. „	— — —.	1 52.	— —.	1 7.
	8. „	— 2 55.	1 51.	1 33.	1 9.
	18. „	— 2 55.	1 57.	1 52.	1 7.
	25. „	— — —.	— —.	— —.	1 10.
Krakau	2. „	—	Feiertag.		
	9. „	— 3 14.	1 43.	1 33.	1 8.
	16. „	— 3 15.	1 45.	1 35.	1 9.
	23. „	— 3 11.	1 47.	1 39.	1 10.
Bochnia	4. „	— 2 36.	1 36.	1 30.	1 6.
	11. „	— 2 30.	1 36.	1 30.	1 —.
	18. „	— 2 30.	1 36.	1 30.	1 —.
	26. „	— 2 34.	1 36.	1 30.	1 2.
Sandec	5. „	— 2 54.	1 27.	1 30.	1 —.
	12. „	— 2 51.	1 51.	1 33.	1 6.
	19. „	— 2 54.	1 54.	1 30.	1 —.
	26. „	— 2 38.	1 46.	1 26.	— 49.
Jasło	3. „	— 2 46.	1 30.	1 12.	1 —.
	12. „	— 2 48.	1 38.	1 22.	1 —.
	19. „	— 2 44.	1 41.	1 24.	1 —.
	26. „	— 2 42.	1 38.	1 22.	— 58.
Gorlice	1. „	— 2 58.	1 39.	1 36.	— 54.
	10. „	— 2 54.	1 50.	1 36.	1 —.
	16. „	— 2 57.	1 46.	1 36.	— 57.
	23. „	— 2 51.	1 50.	1 33.	— 54.
Tarnów	5. „	— 2 34.	1 26.	1 21.	1 —.
	9. „	— 2 21.	1 23.	1 19.	1 3.
	19. „	— 2 35.	1 25.	1 18.	1 4.
	23. „	— 2 33.	1 31.	1 28.	— 59.
Rzeszów	2. „	—	Feiertag.		
	9. „	— 3 6.	1 42.	1 39.	1 18.
	16. „	— 2 39.	1 30.	1 30.	1 3.
	23. „	— 2 39.	1 30.	1 30.	1 3.
Rozwadów	4. „	— 2 20.	1 15.	1 —.	— 40.
	10. „	— 2 20.	1 15.	1 —.	— 40.
	17. „	— 2 20.	1 15.	1 —.	— 40.
	24. „	— 2 20.	1 20.	1 —.	— 40.

Krakau, am 6. März 1858.

Krakauer Cours am 8. März. Silberrubel in polnisch Crt. 107¼—verl. 106⅙ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 441 verl. 437 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97¼ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 105⅚ verl. 104¾ bez. Russ. Imp. 8.23—8.14. Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅙—98½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79⅙—78⅔. Grundentl.-Oblig. 80½—79⅔. National-Anleihe 84⅘—84 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 8. März. Den neuesten Nachrichten aus Cattaro zu Folge, haben die Montenegriner gleichzeitig mit dem bereits gemeldeten Ueberfalle einer türkischen Schaluppe am See Scutari nebst der Veste Lessandria, auch die türkischen Seeforts Vranina, Monastir und Cremassur, jedoch ohne Erfolg angegriffen. Abdi Pascha in Scutari rüstet und entsandte 2 Compagnien nach Antivari und Spizza.

Turin, 7. März. Der pensionirte General-Lieutenant Visconte d'Ornavasso, welcher 1848 die Cavallerie befehligte, ist zum Commandanten der hiesigen Nationalgarde ernannt worden. Einem Gerüchte zu Folge, will das Ministerium ein Gesetz über die Civilehe einbringen.

Die vor Kurzem verhafteten Flüchtlinge Mignona, Miletti und Pasquale sind wieder freigelassen worden. In Genua ist wieder ein Raubanfall auf offener Straße erfolgt. Die dortige Gendarmerie verhaftete einen Uebelthäter, bei dem man einen blutigen Dolch fand. In Neapel herrscht in Folge der ungewöhnlich strengen Kälte große Sterblichkeit.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. März 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: Hr. Johann Ciechanowski, Gutsb. aus Polen.

Im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb., Stanislaus Bialobrzeski, a. Kawęcin. Alexander Estreicher, a. Trzebinia. Ludwig Jędrzejowicz, a. Nosowka. Julian Zubrzycki, a. Rabka. Josef Wężyk, a. Warschau.

Im schwarzen Adler: Hr. Peter Dunin, a. Tarnow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Carl Rogawski, nach Olpiny. Zelislaus Gf. Bobrowski, n. Tarnow. Ignaz Gf. Dębicki, nach Tarnow. Wilhelm Homolacz, n. Zakopana. Kasimir Ostaszewski, nach Polen.

---

nicht weil der Mensch ewig nach Neuem hascht, sondern weil Ristori trotz ihrer imposanten Größe keinen Augenblick aufhört, italienische Tragödin zu sein. Man hat Dawison vorgeworfen, daß er nur zwei Töne hat, über die er bei allen unendlichen Nüançen nicht hinaus könne. Wir wollen durch posthumes Urtheil diesen Vorwurf nicht zu annihiliren suchen, Dawison bleibt doch deshalb der Einzige. Bei der Ristori wäre ein solcher Vorwurf gerechtfertigt; der Italiener kann nur pathetisch sein, mag ihn als Oreste Alfieri's Genie begeistern, mag er, wie es heute der vortreffliche Achille Majeroni von der Gesellschaft des als Schauspieler selbst tüchtigen Belloti-Bon that, Giacometti's Machwerk als Oloferne durch sein Talent heben. Die „Judith" wirkt drastisch, so oft sie nur erscheint, aber nur Signora Ristori vermag diese Judith zu sein und wieder Ristori ist nur eine solche Judith, weil ihre classischen Züge, Gestalt, Draperien, Gesten, ihr unnachahmliches Spiel bis auf die Stimme rein italienisch sind, von dem den Italienern eigenthümlichen Pathos getragen, der jedoch seine Grenzen hat, und gleichartig ist, wie die Register einer Orgel. Mirra, Deborah oder Maria Stuart, überall ist Ristori dieselbe, man könnte voraussagen, welchen Ton sie anschlagen, welche Wendung sie nehmen, in welche Geberde sie den Ausdruck der Empfindung legen werde, denn hier vermag sie nicht hinaus über ihre italienische Natur, die dabei in ihr ihre höchste Vollkommenheit erreicht und in dieser Beziehung läßt sich verstehen: „Man kann sie satt bekommen." Allein Ristori ist gebaut wie die Orgel des St. Stephansdoms, wer wollte behaupten, daß ihre Monotonie je langweilig würde, wer könnte die erhebenden Melodien satt bekommen, welche eine kunstfertige Hand täglich neu ihr entlockt, wenn auch die Register gezählt sind und sich nicht vermehren lassen? — Die übrige ihr zur Seite stehende Truppe ist wie Pest, die Magyaren-Capitale, ein durcheinandergeworfenes Gemisch von Elend und Pracht. Ristori weiß sehr wohl, daß sie durch ihren Glanz alles um sich her verdunkelt und mit hochweiblichem echt künstlerischem Tact auch den übrigen Mitgliedern duftende Blumen ihrer Künstler-Krone zuzuwerfen. So oft sie gerufen wird, winkt sie anmuthig jedesmal eine Michelli oder einen Majeroni herbei, durch gleichzeitiges Erscheinen den verdienten Lorbeer mit ihr zu theilen — ein Beweis, wie hoch sie den Künstler-Werth anschlägt und ihren eigenen Ruf verdient.

Morgen kommt in der Hofburg „Heinrich der Löwe" von dem talentvollen Wiener Dichter Nissel zur Aufführung. — Der Dichter ist jung, es sprudelt noch über und wird eine Zeit gebrauchen, ehe aus der moles informis eine „neue Welt" ersteht und Gestalt und Wesenheit gewinnt. Nicht nur zu übermorgen sind im Kärnthnerthor alle Plätze im Voraus genommen, wo Roger — Raoul in den „Hugenotten" seinen Operncyclus eröffnet, selbst für die übrigen Repräsentationen des berühmten Sängers, die Ihnen schon aus der „Wiener Theaterzeitung" bekannt sein werden, hat man bereits alle Logen und Sperrsitze vorgemerkt. Das musikliebende Publicum Wien's sollte dem Krakauer zum Muster dienen, wenigstens dann, wenn die Krakauer Direction bemüht ist, ihm Neues und Gediegenes zu bieten. Ich schließe mit dem Wunsche, daß dieselbe auch diesmal nicht wieder fehlrechne, wo, wie ich höre, sie für die nächsten zwei Monate eine italienische Oper engagirt, welche in München und Berlin mit solchem Beifall aufgenommen, gegen 15 Opern in ihrem Repertoir zählt, unter welchen „Don Pasquale" „Rigoletto," „Trovatore," „Traviata," „Don Giovanni" und — doch die übrigen nenne ich nicht, um die Ueberraschung nicht zu verderben, vielleicht auch, weil ich selbst nicht mehr schreiben will, als ich weiß.

Kunst und Literatur.

(Aus der Theater-Welt.) Senator Graf Poniatowski in Paris hat eine neue Oper, „Don Desiderio", componirt, welche demnächst im Hause der großen Oper oder nach der „Revue des Theatres" im italienischen Theater zur Aufführung gelangen soll. Auch von Gautier wird eine neue Oper, „Die Bachantin", mit Text von A. Dumas Vater und von Leuven, erwartet.

** Am 3. d. fand die Vermälung der k. k. Hofopernsängerin Frl. L. Meyer mit Hrn. Adalbert Dußmann statt.

Der Dichter des „Cato von Eisen," Don Gorostiza y Cepeda, werde, hieß es, nach Wien kommen, und zwar als Secretär des neuen spanischen Gesandten, Marquis de Cueto. Nun ist aber Gorostiza bereits im Jahre 1790 und zwar in Veracruz geboren, hat im Jahre 1820, als Anhänger des constitutionellen Systems, Spanien verlassen und war nach Ergland geflohen. Er war später Gesandter Mexico's in London und Paris, und kehrte dann nach Mexico zurück, wo er einen hohen Posten einnahm u. s. w. Der 68jährige Mann und mexicanische Staatsbeamte wird wohl jetzt nicht spanischer Gesandtschafts-Secretär werden.

** In Mailand erscheint ein Werk über die berühmten italienischen Familien. Das interessante Werk hatte so wenig Abnehmer, daß der Herausgeber, Hr. Massimo Fabri, dasselbe aufgeben wollte. Durch eine großherzige Unterstützung von Seite des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Ferdinand Maximilian, welcher ihm 40.000 Lire hiezu anwies, ward ihm die Fortsetzung ermöglicht.

** Am 3. d. verschied in Pest an den Folgen einer Gehirnlähmung der Dichter Joseph Baiza. Derselbe zählte als Lyriker, Kritiker und Historiograph zu den besten Namen des Landes. Er war am 31. Jänner 1804 geboren. Im Jahre 1837 gründete Baiza mit Toldy und Vörösmarty das Athenäum; im J. 1846 begann er die Herausgabe einer Universalgeschichte, von der jedoch nur zwei Bände erschienen.

** Die satyrische Zeitschrift „Der Teufel in Wien" hat vom 1. d. M. ihren Titel geändert, und heißt nunmehr „Tritsch-Tratsch".

** In Gratz hält der noch vor Kurzem unserer Universität angehörende Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Oskar Schmitt, Vorlesungen, welche nach der Wiener Ztg. einen Anklang und eine Theilnahme finden, die wahrhaft überraschend genannt werden müssen.

** Vieuxtemps hat das Unglück gehabt, durch das Zerspringen einer Saite seiner Violine ein Auge zu verlieren.

** Carpentier in Paris veröffentlicht jetzt in seiner „Bibliothèque" eine neue vollständige und mit Anmerkungen von Cheruel versehene Ausgabe der „Mémoires de Mlle. de Montpensier", der Enkelin Heinrich's IV. und Base Ludwig's XIV.

Amtliche Erläſſe.

Z. 1133. **Edict.** (226.1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Anſuchen der Bezugsberechtigten Boleslaus Cäſar Ritter v. Potocki und Wladimir Peregrini Ritter v. Potocki Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs=Miniſterial=Commiſſion vom 7. Febr. 1856 Z. 513 für die im Bochniaer Kreiſe lib. dom. 205 pag. 352 und 374 liegenden Güter Podjasień oder Jasień und Stare Rybie bewilligten Urbarial=Entſchädigungscapitals pr. 9509 fl. 5 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum Ende März 1858 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor= und Zunamens, dann Wohnortes (Haus=Nr.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung ſowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt und

d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittelſt der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs=Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilligt hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes von 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs=Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 9. Februar 1857.

N. 193. **Kundmachung.** (233.1—3)

Nachdem die in den Nummern 44, 46, 47 der Krakauer Zeitung kundgemachte Edictalſchrift zur Anmeldung der Rechte zu den gefundenen Effecten, namentlich Ringen und Münzen, verſtrichen iſt, ohne daß der Eigenthümer ſich gemeldet hätte, ſo wird zu deren öffentlicher Veräußerung hiergerichts der Termin auf den 26. April 1858 beſtimmt, deſſen die Kundmachung geſchieht.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Limanowa, am 18. Februar 1858.

Z. 37 praes. **Concurskundmachung.** (229.1—3)

Zur Beſetzung der beim Krakauer h. Stadt=Magiſtrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. CM. verbundenen proviſoriſchen Rathsactuarsſtelle wird der Concurs bis letzten März l. J. ausgeſchrieben.

Bewerber um dieſe Dienſtſtelle haben ihre documentirten Geſuche unter Nachweiſung des Alters, der zurückgelegten juridiſchen Studien, der abgelegten theoretiſchen und allenfalls beſtandenen practiſchen Staatsprüfungen, der Kenntniß der deutſchen und polniſchen Sprache, durch ihre vorgeſetzte Behörde innerhalb der Concursfriſt bei dieſem Magiſtrate einzureichen und anzugeben, ob und in welchem Grade ſie mit einem Beamten dieſes Magiſtrats verwandt oder verſchwägert ſind.

Vom Magiſtrats=Präſidium der k. Hauptſtadt.

Krakau, den 3. März 1858.

814.1857pr. **Kundmachung.** (227.1—3

Vom Neu=Sandecer k. k. Kreisgerichts=Präſidium wird bekannt gegeben, daß zur Durchführung der Herſtellung einer Todtenkammer ſammt Secirſtube und eines Stroh=Depoſitoriums bei dem Gefangenhauſe des Kreisgerichts, im adjuſtirten Geſammtkoſtenbetrage von 1041 fl. 36½ kr. CM. eine Minuendo=Licitation am 22ſten März l. J. und im Falle der Erfolgloſigkeit derſelben, eine zweite und dritte Licitation, am 7. u. 8. April l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungsluſtige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10procentige Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingeſehen werden.

Auch ſchriftliche mit dem Vadium verſehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schluſſe der Licitation angenommen werden.

Vom Präſidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu=Sandec, am 1. März 1858.

Z. 1420. **Edict.** (215. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Radłów wird bekannt gemacht, es ſei vor 40 Jahren Sebaſtian Król, Eigenthümer der Bauernwithſchaft Nr. 40 zu Zdżarzec ad Zabawa Bochniaer Kreiſes ohne letztwilliger Anordnung geſtorben.

Da dem k. k. Bezirksamte der Wohnort der geſetzlich berufenen Erben Andreas Król und Maria Król unbekannt iſt, ſo werden dieſelben aufgefordert ſich binnen einem Jahre bei dieſem Bezirksamte zu melden und Erbserklärung anzubringen; widrigens die Verlaſſenſchaft mit den ſich meldenden Erben und mit dem für ſie aufgeſtellten Curator abgehalten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Radłów, am 3. December 1857.

Z. 16626. **Edict.** (224. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Anſuchen des Hrn. Anton v. Hałdziński die Amortiſirung des angeblich verlornen und nachſtehends lautenden Wechſels: „Zgórsko, am 19. Mai 1845. — Pr. fl. 1000 in Conv. Mze. Am 1. Mai 1846 zahlen Sie gegen Prima=Wechſel an die Ordre der Hrn. Adam Morawski die Summe von Gulden ein Tauſend in Conv. Mze. den Werth erhalten und ſtellen es auf Rechnung ohne Bericht. Marie Hałdzińska Herrn Teodor v. Broniewski in Tarnów zahlbar. Angenommen Teodor Broniewski. Für mich an die Ordre des Hrn. Rafael Czyżewicz den Werth erhalten. Tarnów, den 30. Mai 1845 Adam Morawski — für mich an die Ordre des Hrn. A. Hałdziński den Werth erhalten. Tarnów, den 1. Juli 1845 Rafael Czyżewicz" eingeleitet und in Folge deſſen allen denjenigen, welche dieſen Wechſel in ihren Händen haben dürften aufgetragen, ſelben binnen der Friſt von 45 Tagen vom Tage der 3. Einſchaltung in den öffentlichen Blättern um ſo gewiſſer hiergerichts vorzubringen, widrigens derſelbe für nichtig erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. December 1857.

Nr. 874. **Edictal=Vorladung.** (214. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Radłów werden nachſtehende theils mit, theils ohne Bewilligung abweſenden im militärpflichtigen Alter ſtehenden Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärpflicht zu entſprechen widrigenfalls dieſelben nach den beſtehenden Geſetzen als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Barthel Martinus, Rylowa	Haus=N.	36	geb.	1837
Franz Niedajadło, Borzęcin	„	468	„	1835
Johann Gzyl, Przyborow	„	55	„	1834
Anton Michalski, Dombrowka	„	1	„	1833
Iwan Piechyr, Radłów	„	49	„	„
Franz Maziarski, „	„	79	„	1832

Vom k. k. Bezirksamte.

Radłów, am 25. Februar 1858.

N. 1776. **Edict.** (205. 1—3)

Von Seiten des k. k. Gorlicer Bezirksamtes als Bezirksſtellungs=Obrigkeit werden nachſtehende Militärflüchtlinge, als:

Vor= und Zunamen	Wohnort	H.=N.	G.J.
Theodor Pyrz	Wapienne	4	1837
Wasyl Howański	Klimkówka	46	1834
Stefan Hubiak	„	53	1833
Georg Klimkowski	Bielanka	40	„
Iſraeliten:			
Hersch Bäker	Gorlice	36	1837
Josef Ullmann	Strożowka	17	1836
Salomon Reinhold	„	155	„

aufgefordert im Verlaufe von vier Wochen in ihre Bezirks eimath zurückzukehren, ihrer Militärpflicht nachzukommen, und zu dieſem Behufe ſich bei dieſem k. k. Bezirksamte zu melden — widrigens dieſelben nach den beſtehenden Rekrutirungs=Vorſchriften behandelt werden würden.

K. k. Bezirksamt.

Gorlice, am 23. Februar 1858.

Nr. 1912. **Kundmachung.** (192. 2—3)

Zur Beſetzung der an der Unterrealſchule in Biala ſyſtemiſirten Stelle eines zweiten techniſchen Lehrers mit dem Gehalte jährlicher drei Hundert Gulden (300 fl.) CM. wird der Concurs bis Ende März laufenden Jahres ausgeſchrieben. Bewerber um dieſen Poſten haben ihre gehörig belegten Geſuche durch ihr vorgeſetztes Amt, oder falls ſie noch nicht in ämtlicher Verwendung ſtehen, durch das betreffende k. k. Bezirksamt beim Tarnower biſchöflichen Conſiſtorium einzubringen.

Von der k. k. Landes=Regierung.

Krakau, am 10. Februar 1858.

N. 2913. **Concurs=Kundmachung.** (202. 2—3)

Zu beſetzen iſt:

Die Einnehmersſtelle bei dem Nebenzollamte II. Claſſe zu Kocmyrzów mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. in der X. Diäten=claſſe und mit dec Verpflichtung zur Leiſtung der Dienſt=Caution im Betrage des bemerkten Gehaltes.

Bewerber haben ihre Geſuche unter Nachweiſung der allgemeinen Erforderniſſe, der bisherigen Dienſtleiſtung, der abgele ten Prüfungen, der Kenntniß der polniſchen, oder einer derſelben verwandten ſlaviſchen Sprache, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade ſie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verſchwägert ſind, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde bis 31. März l. J. bei der k. k. Finanz=Bezirks=Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz=Landes=Direction.

Krakau, am 17. Februar 1858.

Nr. 3324. **Kundmachung.** (200. 2—3)

In Folge Aufrufs vom 24. November 1857 ſind für die gelöſten Enthebungskarten von Neujahrswünſchen im laufenden Jahre im ganzen 616 fl. 54 kr. CM. und 17 Rubeln eingefloſſen, und zwar:

von der k. k. Landes=Regierung	45	fl.	16 kr.
„ dem k. k. Oberlandesgerichte	22	„	30 „
„ dem hochwürd. biſchöflichen Conſiſtorium	5	„	— „
„ der Univerſität	25	„	— „
„ der Grundentlaſtungsfonds=Direction	9	„	— „
„ dem Stadt= u. Feſtungs=Commando	7	„	50 „
„ dem Landes=Gerichte	25	„	52 „
„ der Polizei=Direction	8	„	20 „
„ er Bau=Direction	6	„	50 „
„ dem Gens'darmerie=Regiemente	6	„	— „
„ der Staatsbuchhaltung	25	„	16 „
„ der Genie=Direction	10	„	— „
„ der Adjutantur des k. k. 2. Infanterie=Armee=Corps	7	„	20 „
„ der Finanz=Bezirks=Direction	10	„	58 „
„ dem Poſtamte	11	„	30 „
„ dem Mappen=Archiv	9	„	40 „
„ d. Kataſtral=Reclamations=Inſpectorate	5	„	2 „
„ der Muſter=Hauptſchule	2	„	— „
„ der Handels=Congragation	21	„	— „
„ der Verzehrungsſteuer=Pacht=Adminiſtration	25	„	— „
„ der Theater=Direction	2	„	— „
„ dem Handlungshauſe Bartl	13	„	— „
„ der Buchhandlung Baumgarten	10	„	— „
Beim Magiſtrats=Vorſtande von mehreren Wohlthätern und Beamten	29	„	30 „
und	10	Rubeln	
„ Grundamte I. Bezirks	112	fl.	30 kr.
und	7	Rubeln	
„ „ II. „	65	fl.	27 kr.
„ „ III. „	95	„	3 „

Hievon ſind nach genauer und gewiſſenhafter Conſtatirung 149 nothdürftige und der Unterſtützung würdige, ſowohl chriſtliche wie auch iſraelitiſche Familien mit Ausſchluß öffentlicher Bettler nach Maßgabe der Dürftigkeit mit je 7, 6, 5, 4 und 2 fl. CM. in Gegenwart der hiezu vorgeladenen Vertrauensmänner aus der Gemeinde betheilt worden.

Indem der Magiſtrat dieß zur öffentlicher Kenntniß bringt, hält er es für ſeine anegenehme Pflicht der hochherzigen Spendern im Namen der Nothleidenden den wärmſten Dank auszudrücken.

Krakau, am 24. Februar 1858.

N. 16627. **Edict.** (225. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Anſuchen des Hrn. Anton v. Hałdziński die Amortiſirung des angeblich verlorenen und nachſtehends lautenden Wechſels: „Radomyśl den 1. Juli 1845. — Pr. fl. 4000 in 20gern 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.=Fuß zwölf Monate a datto zahlen Sie gegen dieſen Sola=Wechſel an die Ordre des Hrn. Anton v. Hałdzinski die Summe von Gulden vier Tauſend in Conv. Mze. klingenden 20 kr. Stücken 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.=Fuß den Werth im Baaren und ſtellen auf Rechnung ohne Bericht. Marie Hałdzińska m. p. Hrn. Teodor Broniewski in Tarnów, — angenommen Teodor Broniewski m. p." eingeleitet, und in Folge deſſen allen diejenigen welche den gedachten Wechſel in Handen haben dürften, binnen der Friſt von 45 Tagen aufgetragen, dieſen Wechſel ſo gewiß hiergerichts vorzubringen, widrigens denſelben nach Verlauf den obigen vom Tage der 3. Einſchaltung in die öffentlichen Blätter berechneten Friſt für nichtig erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 22. December 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. März 1858.

	Geld. Waare.
Nat.=Anlehen zu 5%	84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97—97½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97½—98
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	82—82⅛
detto „ 4½%	72—72⅛
detto „ 4%	64¼—64½
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	41¼—41½
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Peſther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.=Obl. N. Oeſt. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	79¾—80
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco=Obligationen „ 2½%	64½—65
Lotterie=Anlehen v. J. 1834	327—328
detto „ 1839	129¼—129¾
detto „ 1854 4%	107⅛—107⅜
Como=Rentſcheine	16—16¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn=Prior.=Oblig. „ 5%	87—87½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau=Dampfſchiff=Obl. „ 5%	86¼—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts=Oblig. der Staats=Eiſenbahn=Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	981—982
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit=Anſtalt	261—261¼
„ „ N.=Oeſt. Escompte=Geſ.	119¼—119½
„ „ Budweis=Linz=Gmundner Eiſenbahn	—
„ „ Nordbahn	188¼
„ „ Staatseiſenbahn=Geſ. zu 500 Fr.	302½—302¾
„ „ Kaiſerin=Eliſabeth=Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	103—103¼
„ „ Süd=Norddeutſchen Verbindungsbahn	94—94½
„ „ Theißbahn	100—100¼
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	250½—251
„ „ Donau=Dampfſchifffahrts=Geſellſchaft	561—562
„ detto 13. Emiſſion	100¾—101
„ „ Lloyd	400—402
„ „ Peſther Kettenbr.=Geſellſch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.=Geſellſch.	65—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	80—80½
F. Windiſchgrätz 20 „	25¾—26
Gf. Waldſtein 20 „	27¼—27½
„ Keglevich 10 „	16¼—16¾
„ Salm 40 „	43⅜—43½
„ St. Genois 40 „	37¾—38
„ Palffy 40 „	37¾—38
„ Clary 40 „	39—39¼
Amſterdam (2 Mon.)	87⅝
Augsburg (Uso.)	105¾
Bukareſt (31 T. Sicht)	267
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105⅛
Hamburg (2 Mon.)	77⅝
Livorno (2 Mon.)	104¾
London (3 Mon.)	10 15
Mailand (2 Mon.)	104¾
Paris (2 Mon.)	123¼
Kaiſ. Münz=Ducaten=Agio	7½—⅝
Napoleonsd'or	8 13—14
Engl. Sovereigns	10 17—18
Ruſſ. Imperiale	8 24—25

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warſchau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warſchau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.=Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmosphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	320''', 68	† 0,4	100	Weſt=Süd=W. ſchwach	trüb		— 5°0	+ 1°3
	10	320 95	— 0,4	100	Süd=Weſt ſchwach	„			
9	6	323 51	— 3,4	81	„ „	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei=Geſchäftsleiter.